

Der Roggen nähret uns als Brot und schüzet uns vor Hungerstot.
 Vom Weizen giebt es weiße Wecken, die Kindern ganz vortreflich schmecken.
 Und Gräupchen, Blinzen, Kloß und Bier, sie alle giebt die Gerste dir.
 Den Pferden aber will vor allem allein der Hafer wohlgefallen. E. Lausch.

19. Bögleins Bitte.

1. Vorbereitung.

Ein Knabe wird auf seinem Spaziergange auf eine Wiese geführt. Hier sieht er in einer Hecke einen Vogel bei seinen Kleinen (Kindern) im Neste. Wer hat schon ein Vogelnest gesehen? Wo? Wie sah dasselbe aus? Was war darin? Was hast du nicht gethan? Warum darf man ein Vogelnest nicht zerstören?

Gar gerne möchte der Knabe ins Nest sehen; aber der alte Vogel sieht ihn bittend an, als wenn er sagen wollte: Lieber Knabe, laß meine furchtsamen Kinder in Ruhe! Wie sich der Knabe benommen, erfahren wir aus dem Gedicht.

2. Darbietung.

„Knabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann,
 O rühre mein kleines Nest nicht an!
 O sieh' nicht mit deinen Blicken hin;
 Es liegen ja meine Kinder drin,
 Die werden erschrecken und ängstlich schrein,
 Wenn du schaust mit den großen Augen hinein.“

Wohl sähe der Knabe das Nestchen gern;
 Doch stand er behutsam still von fern.
 Da kam der arme Vogel zur Ruh',
 Flog hin und deckte die Kleinen zu.
 Und sah so freundlich den Knaben an;
 „Hab' Dank, daß du ihnen kein Leid gethan!“ W. Sey.

Wie redet der Vogel den Knaben an? „Knabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann, o rühre mein kleines Nest nicht an!“ Wie schön und herzlich er seine Bitte vorträgt: „Ich bitte dich, so sehr ich kann!“ Was treibt ihn zu dieser Bitte? Die Liebe zu den Kindern. Was soll der Knabe nicht anrühren? Weshalb? Wer liegt in dem Neste? Was soll der Knabe außerdem nicht thun? „O sieh' nicht mit deinen Blicken hin; es liegen ja meine Kinder drin! Die werden erschrecken und ängstlich schrein, wenn du schaust mit den großen Augen hinein.“